

Die „Westendorfer“ Messstiftungen in die Pfarr- und Spitalkirche von Vilsbiburg

Eine besondere Fürsorge der Dorothea Westendorfer war der gute Leumund des Kaplans. Er soll das offene Wahrzeichen der Stiftung sein und sich nicht mit Frauen einlassen die bei ihm selbst oder in der Nähe zum Ärgernis der gegenwärtigen Stiftung werden können.



Am 1. April 1456 stiftet die Witwe Dorothea Westendorfer, eine geborene Rogler aus Vilsbiburg, je eine „Ewige“ Hl. Messe in die Pfarrkirche von Vilsbiburg auf den Johannesaltar, und in die Katharinenkirche im Vilsbiburger Markt die tägliche Frühmesse auf den Georgsaltar. Neben der Ausstattung des Benefiziaten mit Büchern und Kleidern gehörte auch das Haus der Dorothea gegenüber der Katharinen Kirche im Markt Vilsbiburg.

Dorotheas einziger Sohn war Magister Kaspar Westendorfer, Pfarrer bei St. Jodok in Landshut. Er stiftete neben der Vilsbiburger Katharinen-(Spital)-kirche am 6. Dezember 1476 das „Innere“ Spital „zum Hl. Geist“. Kaspar Westendorfer ist 1465 Generalvikar und Offizial der Salzburger Kirche und geistlicher Notar. 1475 ist er Beisitzer am Landshuter herzoglichen Hofgericht und sitzt im Rat des niederbayerischen Herzogs.

Dorothea Westendorfer stiftet in Vilsbiburg die beiden Messen zum ewigen Gedenken an ihren verstorbenen Ehegatten Thomas, dem einzigen Sohn Kaspar, ihren Bruder Ulrich Rogler und für sich selbst. In einer 17seitigen Urkundenabschrift, die sich im Bischöflichen Archiv in Regensburg befindet, werden für den Unterhalt des Geistlichen (Benefiziaten) mehrere Höfe und Anwesen mit ihren Abgaben genannt.

Zahlreich sind ihre Wappenembleme, welche die Westendorfer in und an
verschiedenen

Kirchen und an Gebäuden hinterlassen haben.

So lebt die Erinnerung an die „Westendorfer“ nicht nur in Vilsbiburg
weiter.

Werke der Barmherzigkeit – eine »würdige Gottesgab«

Peter Käser

Einen ausführlichen Bericht des Heimatkundlers Peter Käser,
Binabiburg, finden Sie nachstehend:

Die »Westendorfer« Messstiftungen in die Pfarr- und Spitalkirche Vilsbiburg im Jahr 1456

Werke der Barmherzigkeit – eine »würdige Gottesgab«

Dorothea Westendorfer, die Ehefrau von Thoman Westendorfer und Mutter des Geistlichen Magister Caspar Westendorfer, macht am 1. April 1456 auf den Johannesaltar in der Vilsbiburger Pfarrkirche eine Messstiftung zum ewigen Gedenken an ihren verstorbenen Ehegatten Thoman, dem einzigen Sohn Caspar, ihren Bruder Ulrich Rogler und für sich selbst. Mit gleichem Datum stiftet sie ebenso eine Messe auf den Georgsaltar der Vilsbiburger Spitalkirche St. Katharina, die so genannte »Westendorfermesse«.

An dem Namen Westendorfer kommen wir bei den Nachforschungen zur Stadt- und Kirchengeschichte Vilsbiburgs nicht vorbei. Die wohl sozialste Stiftung war die des Pfarrers von Sankt Jodok, Beisitzer am Hofgericht und im Rat (ca.1470-1477) des Herzogs von Landshut, Caspar Westendorfer, dem Sohn von Dorothea und Thoman Westendorfer.

Am 6. Dezember, dem Nikolaustag des Jahres 1476 stiftet der geborene Vilsbiburger, das (Bürger-)Spital zum Heiligen Geist, neben dem Vilsbiburger Stadtturm. Immer dann, wenn die Westendorfer zu einer Stiftung oder einer Bauvollendung beigetragen haben, hinterlassen sie ihr Wappen; einen schwarzen Ring auf silbernen oder weißen Grund. So auch am Heilig Geist-Spital in einem Relief über dem Eingang zum Vilsbiburger Heimatmuseum, einem Rotmarmor-Epitaph mit der Jahreszahl 1460 im hinteren Eingangsbereich des Museums, an der westlichen Giebelwand des Museums, im Chorgewölbe der Katharinen-Spitalkirche, am Turm der Spitalkirche, im Langhausgewölbe der Pfarrkirche Vilsbiburg und im Gewölbe der Kirche von Sankt Jodok von Landshut.



Siebmachers
Wappenbuch



Wappen in der Vilsbiburger
Spitalkirche



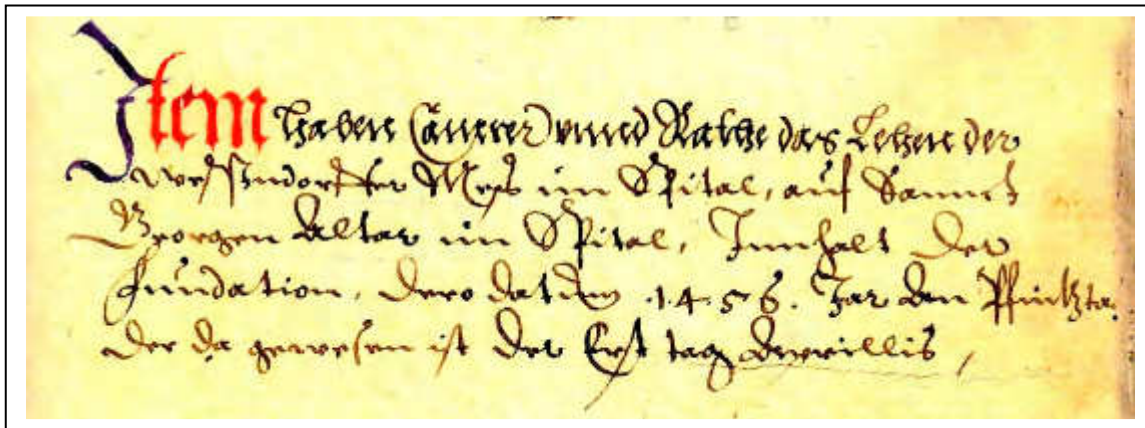
Wappen im Gewölbe der
Pfarrkirche St. Jodok in Landshut

Christliche und soziale Strukturen prägten die hundert Jahre der »Reichen« Herzöge von Landshut, wo es in ihrer Regierungszeit zu vielen Neubauten von Kirchen gekommen war, aber auch viele Messstiftungen und soziale Einrichtungen geschaffen wurden. Dies war auch die Zeit, in der die wohlhabende Familie Westendorfer in Vilsbiburg lebte. Vater Thomann Westendorfer (genannt 1409-1456) der „erbar und weise“, war Bürgermeister (Kammerer) des Marktes Vilsbiburg. Der einzige Sohn Caspar war im geistlichen Stande, mit dem Grad des Magisters und Lizentiat, Pfarrer von Sankt Jodok in Landshut. Die Mutter Dorothea entstammt der Vilsbiburger Familie Rogler, ihr Bruder Ulrich Rogler, ist Geistlicher und oberster Kaplan von Herzog Heinrich auf der Landshuter Burg. Er ist in Urkunden „im Gericht Biburg“ von 1401 bis 1467, und einer Messstiftung, der Jakobusmesse in die Johanneskapelle der Pfarrkirche Vilsbiburg am 4. Juli 1435 bezeugt.¹

¹ Bischöfliches Zentralarchiv Regensburg, Vilsbiburg, Signatur 18. > Messstiftung am 4. Juli 1435, Messe und Benefizium zum hl. Jakobus in der Pfarrkirche. Ulrich Rogler, Chorherr, oberster Kaplan des Herzog Heinrichs zu Landshut, stiftet eine tägliche Messe in die Pfarrkirche auf den Altar in der St. Johannes Kapelle. Unter anderen Güter- und Naturalstiftungen sind auch Äcker und Wiesen um Vilsbiburg aus seinem Besitz aufgeführt. Zeugen der Stiftung ist der Rat des Marktes Vilsbiburg: Thoman Westendorfer, Matheus Pinapiburger und Michael Gerspeunter - an St. Ulrichstag 1435.

Die beiden Westendorfermessen

Nach dem Tode ihres Gatten Thomas, macht Dorothea Westendorfer am 1. April 1456 eine Messstiftung auf den Johannesaltar der Vilsbiburger Pfarrkirche; ebenso stiftet sie auf den Georgsaltar der Katharinen-Spalkirche im Markt Vilsbiburg die Westendorfermessen.

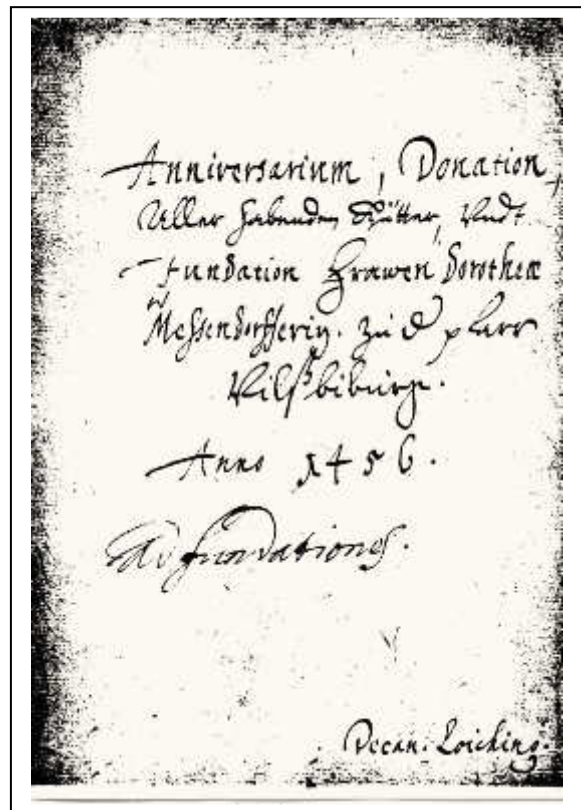


Item (= so auch) haben Cammerer und Rhatze das Lehen der / Westendorffer Meß im Spital, auf Sankt / Georgen Altar im Spital, Inhalt der / Fundation, dero Datum 1456 Jar an Pfinztag (= Donnerstag) / Der da gewesen ist der Erst Tag Aprillich (= 1. April 1456).
Quelle: AHV: Sall- und Bestettbuch von 1575, Seite 59.

Unter der Signatur »Pfa Vilsbiburg Nr. 18« befindet sich im Bischöflichen Zentralarchiv von Regensburg die 17seitige Abschrift dieser Meß-Stiftung. Darin schreibt die Stifterin Dorothea Westendorfer (auf Seite 6) „des Thoman Witwe“, dass bisher dieser Westendorfer-Messjahrtag durch sie und ihren Bruder Ulrich Rogler ungestiftet, aus freiem Willen gehalten und bezahlt worden war. Dies waren am nächsten Tag nach den „Zwölf Boten“ (Zwölfboten-Tag ist der 15. Juli) in der Pfarrkirche zwei gesungene Ämter und sechs gesprochene Messen mit brennenden Kerzen, am Vorabend eine gesungene Vigil (= nächtliches Gebet) und Besuch des Grabes „...nach Gewohnheit der genannten Pfarrkirche“.

Bei der Messstiftung vom 1. April 1456 durch Dorothea Westendorfer auf den Johannes-Seitenaltar **in der Pfarrkirche Vilsbiburg**, soll der Kaplan an allen Hochfesten des Jahres, an allen Frauentagen auch an allen Sonntagen und anderen heiligen Tagen eine Messe halten, ausgenommen am Tag der Heiligen: Georg, Katharina und Barbara, wo schon Stiftungsmessen in der Spalkirche gelesen werden.

In der **Spalkirche** soll der „Westendorfer-Kaplan“ jeden Tag die Frühmesse auf dem Georgsaltar und am Morgen des Georgtages ein gesungenes heiliges Amt auf dem genannten Altar halten. In jeder der Messen soll der „Memory“ der vier Personen: ihres Bruders Ulrich Rogler, des Sohnes Maister Caspar Westendorfer, ihres Mannes Thoman Westendorfer und „main selbers“ gedacht werden. Es soll außerdem der Stift-Kaplan in der Katharinen Kapelle vom Aschermittwoch bis zum Antlaßtag (= Gründonnerstag) alle Abende leise Singen, die Salve-Regina mit andere Lobgesänge der Jungfrau Mariä, dazu soll geläutet, und alles zusammen mit einer Kollekte und dem Englischen-Gruß beschlossen werden.

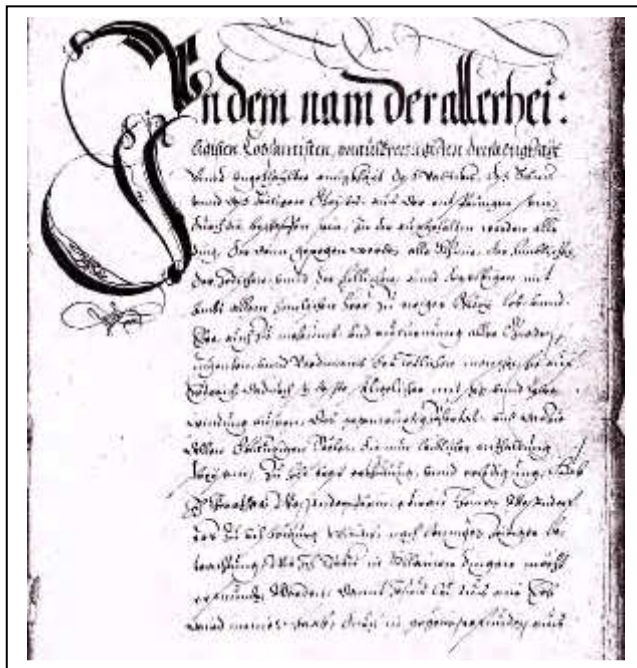


Anniversarium (= Zusammenstellung), Donation (= Stiftung) /
aller habenden Güter und / Fundation (= Stiftung) Frauen Dorothea /
M(W)estendorferin zu der Pfarr / Vilsbiburg / Anno 1456
Ad Fundationes Dekanat Loiching
BZAR, Pfa Vilsbiburg Nr. 18.

Zur Messstiftung gehört eine Wohnung für den Priester in dem gemauerten Haus ihres Onkels und Vaters, gegenüber der Katharinenkapelle (= Spitalkirche); außerdem Bücher, Ornat, Kelch, Oblaten, Kerzen, Weihrauch, Wein und Altartücher für die hl. Messen. Die Stiftung steht unter der Aufsicht des Vilsbiburger Dekans Hans Drächsel. Erster Kaplan dieser Messe ist ihr Sohn Pfarrer Caspar Westendorfer. Eine besondere Fürsorge der Stifterin Dorothea Westendorfer war der gute Leumund des Westendorfer-Kaplans. Er soll das offene Wahrzeichen der Stiftung sein und sich nicht mit Frauen einlassen, die bei ihm selbst oder in der Nähe zum Ärgernis der gegenwärtigen Stiftung werden können. Der Oberschreiber des Marktes soll in den Artikeln, in einem offenen Instrument des Berichtens, oder durch Zeugnisbriefe, der Kammer und dem Rat zu Vilsbiburg über die Tätigkeiten des Westendorferkaplans berichten. Er hätte auch die Aufgabe einen neuen Kaplan zu bestellen und zu präsentieren.

Nach dem Tode von Dorothea und Caspar Westendorfer soll die Stiftung an den Kammerer (= Bürgermeister) und Rat, dem Markt Vilsbiburg zufallen – bis an den Jüngsten Tag.

Einen größeren Rahmen nehmen die Regularien einer Neubesetzung des Stiftungspriesters durch den Salzburger- oder Regensburger Bischofs, wenn nötig durch einen Legaten des Kardinalsstuhls in Rom ein.



Erste Seite der Stiftung der Westendorfer Messe
 Bischöfliches Zentralarchiv Regensburg,
 Signatur: „Pfa Vilsbiburg Nr. 18“, befindet sich
 im die 17seitige Abschrift dieser Meß-Stiftung.

Seite eins, Zeile 15:

Ich Dorothea Westendorferin etwa Thomas Westendorfers zu Vilsbiburg Wittib (Witwe) nach langer zeitiger Betrachtung ...

Seite zwei: ... nach zeitigem Rat und Willen meines einzigen allerliebsten Herrn und Sohnes Maister Caspar Westendorfer, derzeit Kirchherr zu Aufhausen ...

Seite vier: ...In Sonderheit gedenkt in der Memory vier Personen, das ist Herrn Ulriche Rogler meines Bruders, Maisters Caspar Westendorfers meines Sohnes, Thoman Westendorfer meines Mannes und main selbers Thorothea Westendorfferin.

Abgaben zur Westendorfermesse

Der Umfang der Stiftung (ab Seite 10) umfasst die Abgaben aus den Besitzungen:

Der Hof zu Plabenreisbach im Eggenfeldener Gericht in der Mallerdorfer Pfarr, 3 Pfund Regensburger Pfennige und 8 Landshuter Pfennige als Stiftgeld. Das Cleuberger Gut im Eggenfeldener Gericht, 1 Pfund Regensburger Pfennige und 8 Landshuter Pfennige Stiftgeld. Die Lackhenhub in Niederaich oder Hofstetter Gut genannt, gibt jährlich eine Abgabe als Wibmayer (= Kirchengut), 20 Landshuter Schilling 32 Pfennig, den Käse, 1 Schet Harb (= Flachs), 100 Eier, 4 Hühner, 2 Gänse, 6 Pfennig für das Umbrot zu Weihnachten. Dann zu Theitnhaim 10 Schilling Landshuter und 44 Pfennige. Das Riedergergut zu Riedt, jährliche Abgabe 3 Pfund Pfennige, 4 Hühner, 2 Gänse, 100 Eier, 20 Pfennig Umbrot, ein Schet Harb und das halbe Obst. Aus dem Niedermayer Gut zu Thalham, 3 Pfund Pfennige. Aus dem Gut Hohenreith 1 Pfund Pfennig, ebenso aus dem Klueghof; gleiches aus dem Haus des Aztn Peckh. 4 Schillinge aus dem Eckhaus vor dem oberen Vilsbiburger Tor, den 2. Teil des Zehent zu Goben und Mühlen 3 Pfund Pfennige. Das gemauerte Haus gegenüber der Sankt Katharinen Kapelle, das dem Onkel und Vater (der Familie Rogler) gehörte und vor kurzem durch „mich“ zu einer Wohnung des Kaplans wieder gekauft wurde, die Stift für 13 Pfund Pfennige angeschlagen, mit allen Gründen die dabei sind. So durch mich Dorothea Westendorfer, oder des benannten Herrn und Sohnes künftig zur Stift geeignet und geordnet wird.

Siegler dieser Vereinbarung ist der Edle Caspar Räthelkhofer zu Angerbach. Die Zeugen sind: der „Weise und Vorsichtige Mann“ Hans Drächsel Dekan und Pfarrer von Vilsbiburg, die Vilsbiburger Kapläne Heinrich Yttenperger, Georg Thanner, Ulrich Wagner und Ulrich Cerdwein, dann Stephan Channer, Kämmerer (= Bürgermeister), Hans und Christoph Rimperckher, Stephan Polster, Ulrich

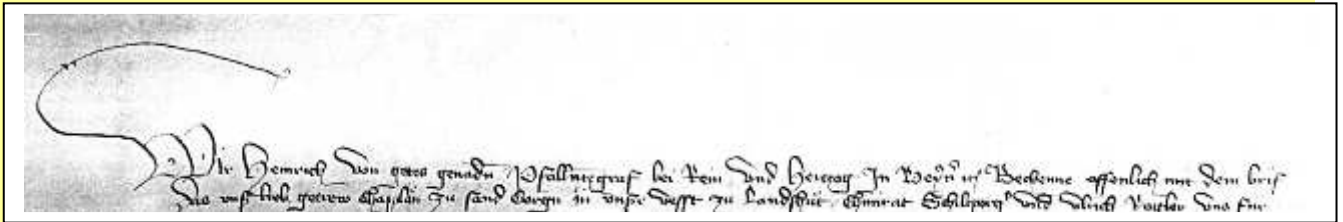
Finnckh und Hans Wird, Bürger von Vilsbiburg und andere ehrbare Leute. Der Brief wurde gefertigt und die Stiftung gesiegelt am Pfinztag (= Donnerstag) den ersten Tag des April 1456.²

Die Westendorfer Messe in der Katharinenkirche

Die Stiftung der Westendorfermesse am 1. April 1456 auf den Georgsaltar der Katharinenkirche hält die Vermutung offen, ob dies vielleicht eine Zuwendung an das herzogliche Haus in Landshut, insbesondere an das im vorherigen Jahr, am 15. August 1455 geborene Herzogenkind Georg sein könnte. 1452 heiratet Herzog Ludwig die Auserwählte Amalie von Sachsen in einer ähnlich großen Hochzeit wie sie uns vom Jahr 1475 von ihrem Sohn Georg, mit der Tochter des polnischen Königs Kasimir IV. übermittelt ist – die Landshuter Fürstenhochzeit. Georg, 1455 in Landshut geboren, lebte bis zu seinem 13. Lebensjahr in der Obhut seiner Mutter. Und genau zu dieser Zeit war unter Herzog Ludwig, der Geistliche Ulrich Rogler, Bruder von Dorothea Westendorfers, erster Kaplan auf der Burg in Landshut – in der dortigen Georgskapelle.

Dorothea Westendorfer ist eine geborene Rogler, was derzeit nur aus der Stiftungsurkunde der Westendorfermesse hervorgeht. Hier wird das gemauerte Haus, gegenüber der „St. Cathrein Kapelle“, der Vilsbiburger Spitalkirche genannt, das dem Onkel der Dorothea und ihrem Vater, nun aber ihr gehört und zu einer Wohnung des Kaplans der Westendorfermesse Verwendung findet. In einer Vilsbiburger Urkunde vom 23. April 1446 wird das Haus am oberen Turm „der Westendorferin Haus mit Baumgarten“ schon in ihrem Besitz genannt.³ Dorothea gedenkt im Stiftungsbrief ihrem Bruder Ulrich Rogler, dem Sohn Caspar, dem verstorbenen Ehemann Thomas und ihr, der Dorothea selbst. Dass der Ehemann Thoman verstorben ist, geht auch aus einer Urkunde vom 26. Januar 1457 hervor.⁴

Ulrich Rogler, Bruder der Dorothea Westendorfer, Kaplan bei der St. Georgskirche, auf der herzoglichen Burg in Landshut.



Wir Heinrich von Gottes Gnaden Pfalzgraf bei Rhein und Herzog in Bayern bekenne öffentlich in dem Brief, dass uns lieb getreue Capplan zu Sand Georg in unserer Veste zu Landshut Chunrad Schiltperger und Ulrich Rogler und

Jahrtags- und Ewigmessstiftungen, testamentarische Zuwendungen und Schenkungen für liebe Verstorbene, sind ein sicherer Gradmesser für die Wertschätzung von den Gläubigen zu einer geistlichen Institution, aber es ist auch gleichsam, eine Identifikation der Gläubigen mit ihrer Kirche, ein Zeichen besonderer Verehrung des Heiligen, zu und auf wessen Altar sie stiften.

Inneres Spital und armen Spital

Das Aufschreibbuch (Salbuch) des Heilig Geist Spitales vom Jahr 1601 nennt das so genannte „innere Spital“ am Stadttor, das von Pfarrer Caspar Westendorfer im Jahr 1476 gestiftet wurde und ein „armes Spital“ im oberen Vormarkt. Hier haben wir es mit zwei verschiedenen Anstalten zu tun, die allerdings wichtige Rechts- und Wirtschaftsbeziehungen zueinander aufweisen. Beide sind im unmittelbaren Bereich der Stadtmauer und Befestigung beim oberen Stadtturm und bei der dazugehörigen Spital-Katharinenkirche angesiedelt.

Das „Armenspital“ mit Haus, Stadel, Grund und Boden war sicherlich auch das Ältere von den beiden und lag vor den Mauern der Stadt, im „Oberen Vormarkt“. Im Jahr 1386, 1405 und 1419 wird der Zehent [= Abgabe zur Kirche] von Haarbach und Holzhausen dem Spital von Vilsbiburg verschrieben. In der Stiftungsurkunde der Bäckermesse in die Pfarrkirche vom 7. Mai 1422 weist das Grundstück des **Spitalangers** auf ein älteres Vilsbiburger Spital hin. Am 20. April 1456 wird in einer Urkunde eine „Spitalloh“ im Schwalbenfeld genannt (Urkunde Museum Nr. 8). Dies sind nun Hinweise auf ein Spital, vor der Stiftung des Heilig Geist Spitales am Stadtturm, durch Caspar Westendorfer am Nikolaustag den 6. Dezember 1476.

² BZAR: Pfa, Vilsbiburg, Nr. 18; Anniversarium, Donation, Siebzehneitige Abschrift der Messstiftung durch Dorothea Westendorfer am 1. April 1456.

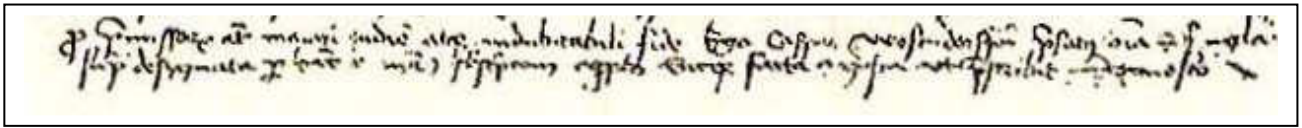
³ Urkunden der Stadt Vilsbiburg, AHV, Urkundenschachtel 2, Nr. 74 (Spirkner – Beschreibung, Nr. 1).

⁴ Urkunden der Stadt Vilsbiburg, AHV, Urkundenschachtel 2, Nr. 9; auch in NHB Februar 1933, Nr. 3 - Spirkner, vom 26.1.1457; Verkaufsbrief des Göll Trennbeckh, zu Mühldorf gesessen, und seiner Frau Anna für Dorothea Westendorfer, Thomann Westendorfer zu Biburg Witwe, und für die Kapläne der von derselben gestifteten Messe über das Eigengut genannt die Stübhueb zu Chranleytten [Kronleiten] in der Oberhauser Pfarr und Eggenfeldener Gericht, aus der die Verkäufer ein jährliches Ewiggeld von 5 Pfund und 60 Pfennige hatten. Siegler: der Aussteller und der Puecher; Siegelbittzeugen: Wolfgang Präst, Bürger zu Mühldorf und Andree Hammerl aus dem Tal.

Die Heilig-Geist Spitalstiftung

Einen wichtigen Abschnitt in der Geschichte Vilsbiburgs stellt die Stiftung des Heilig-Geist-Spitals neben der Katharinenkirche und dem Stadtturm dar. Die Stiftungsurkunde ist in lateinischer Sprache abgefasst. Die rückseitige Beschriftung lautet „fundacio hospitalis anno 1476imo“. Der Grund der Stiftung war, Kaspar Westendorfer möchte nach seinem Tod durch diese Stiftung die verheißene Barmherzigkeit Gottes erlangen und zugleich seinen Geburtsort Vilsbiburg durch diese Wohltätigkeit ehren.

Die Urkunde wurde im Pfarrhof von Pfarrer Kaspar Westendorfer, zu Sankt Jodok in Landshut, im Jahr 1476 am Sankt Nikolaustag (= 6. Dezember) gefertigt und gesiegelt.⁵



Die letzten Zeilen der 46,5 x 41,5 cm großen Stiftungsurkunde des Vilsbiburger Heilig-Geist-Spitals durch Magister Pfarrer von St. Jodok Kaspar Westendorfer vom 6. Dezember 1476.

Bestätigung der Spitalstiftung durch den Niederbayerischen Herzog Ludwig

Herzog Ludwig der Reiche von Landshut bestätigt nach fast einem Jahr, am 28. November 1477 die Foundation (= Stiftung) des Spitals. Dabei nennt er „*unsern Rath und lieben getreuen Maister Caspar Westendorfer, der Zeit Pfarrer zu St. Jobst alhir [...] ein Spital in Unserm Markt Vils Byburg erhebt, gebauen, und ains Thails bezalt hat*“. Der Herzog konfirmiert und bestätigt ein solches Vorhaben, zusammen mit dem Wechsel beider hl. Messen, so der genannte »Maister« Caspar Westendorfer und Christoph Hackh [zu Haarbach] den genannten armen Leuten zur guten Tat miteinander getan haben⁶.

Die älteste Messe in der Vilsbiburger Spitalkirche war die Katharinenmesse mit einem gestifteten Benefizium und einem Haus in dem der Benefiziat wohnen konnte. Der am 20. September 1406 in Vilsbiburg verstorbene, und in der Spitalkirche bestattete Ulrich Hackh dürfte um das Jahr 1400 diese Messe gestiftet haben. Die Messe wurde von Wolfgang Hackh im Jahr 1498 nach Haarbach übertragen, um bei der dort neu zu errichtenden Kirche, ein Benefizium mit einem Geistlichen zu haben.

BSB München, Grabsteinbuch der Freisinger Fürstbischöfe Johann Franz Eckher, Signatur Cgm. 2267, Band 2, Seite 13b.

Über der einfachen Skizze des Grabsteines steht geschrieben:
Volgenter Stein ist in der Kirche zu Vilsbiburg.

Darunter die Inschrift: Übersetzt:

„Anno Domini 1406 stirbt Ulrich Hackh, Fundator der Messe [und] Kapelle St. Katharina, am 20. des Monats September.“

Auf der Skizze befindet sich im unteren Teil das Wappen der Hackh (ein Feuerhaken), in einem angedeuteten Vierpass.

Im Chorgewölbe der Spitalkirche befindet sich auf der linken Seite ein Schlussstein mit dem Wappen der Hackh. In der Pfarrkirche Vilsbiburg befindet sich der große Marmorgrabstein des Christoph Hackh von Haarbach († 1485) mit Stammwappen.



Immer wieder findet sich ein Zusammenhang mit den Messstiftungen der Westendorfer und der Herren der Hackh von Haarbach, mit der Katharinen- und der Westendorfermesse in der Spitalkirche. In der Bestätigung vom 28. November 1477 durch Herzog Ludwig, wegen der getätigten Spitalstiftung von Caspar Westendorfer am 6. November 1476, nennt die herzoglich Aufschreibung den Wechsel beider Messen welche Caspar Westendorfer und Christoph Hack von Haarbach (gestorben am 3. Mai 1485, begraben in Haarbach, Grabstein in der Kirche von Haarbach), den armen Leuten zur guten Tat

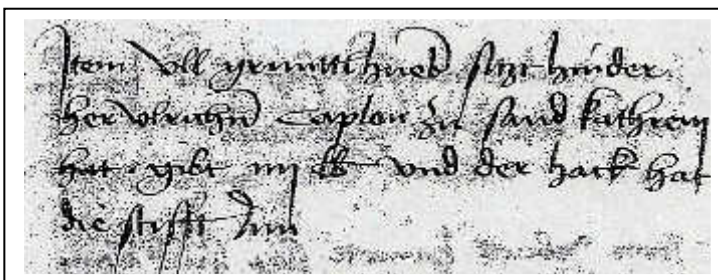
⁵ Grasmann, Lambert: 500 Jahre Heilig-Geist-Spital in Vilsbiburg.

Sonderdruck aus: Der Sorchenturm, 10. Jg., 1975, Heft 19, S. 43-68.

⁶ AHV: Urkundenschachtel StAV, Spitalakten, Stiftungsregistratur, Kammerer und Rat gegen Pfleger 1694-1727, litt. A, ad 22: Bestätigung der Spitalstiftung durch Herzog Ludwig am 28. November 1477 mit dem Wechsel der beiden Messen von den Hackh zu Caspar Westendorfer.

> Repertorium des Marktes Vilsbiburg 1753, 2. Bund B, S. 391, Nr. 6: Ein alter Brief um die Katharina- und Johannes Messe im Spital und Pfarrkirche, so Herr von Hackh und Wöstendorfer an St. Barbara Tag [= 4. Dezember] 1476 gestiftet.

miteinander getan haben.⁷ Nach den Aufzeichnungen im Repertorium des Marktes Vilsbiburg vom Jahr 1753,⁸ befindet sich in der Pfarr-Registratur eine alte Urkunde von der Katharinmesse im Spital, die von Herr von Hackh, und die Johannesmesse in der Pfarrkirche, die von „Wöstendorfer“ am St. Barbaratag den 4. Dezember 1476 gestiftet, beziehungsweise zusammengelegt wurden.⁹



1465: Item (so auch) all genannte Hube sitzt hinter Herr Alharn Kaplan zu Sankt Kathrein ... hat, gibt 4 Pfund und der Hack hat die Stift inn.

(Quelle: BHStAM, Kurbayern, Urkunde 21833). Bei den *Gerichtsliteralien Biburg* befindet sich ein Scharwerk- und Steuerbuch über neuen Hauptmannschaften im Gericht Vilsbiburg.

Zur Zeit der Messstiftung durch Dorothea Westendorfer am 1. April 1456 waren in der Spitalkirche schon zwei Messen auf den dazugehörigen Altären vorhanden, die Katharinen- und die Barbaramesse. Im „Registrum caritativi subsidii“, einer Aufschreibung des Regensburger Bischofs vom Jahr 1438 erscheinen neben den drei Priestern der Pfarrkirche auch ein Kaplan auf dem Altar der heiligen Katharina (in der Spitalkirche), der 20 Groschen an den Bischof abgibt, und Heinrich der Kaplan des Ulrich Rogler, der ebenso 20 Groschen gibt. Da es zur Barbaramesse keine Stiftungsurkunde gibt, kann davon ausgegangen werden, dass diese von Ulrich Rogler gestiftet wurde, welcher in den Archivalien als oberster Kaplan des Herzogs auf der Landshuter Burg genannt wird.

Der in der Regensburger Bistumsaufschreibung vom Jahr 1438 erstgenannte Kaplan hatte die Katharinenmesse von den Herren Hackh zu besorgen, und der genannte Kaplan Heinrich die zweite Messe des Ulrich Rogler – die Barbaramesse. In den weiteren Jahren erscheint immer wieder diese Barbaramesse als „Westendorfermesse“, - auch verständlich, da Ulrich Rogler, der Bruder der Dorothea Westendorfer war. Im Presbyterium der Spitalkirche befindet sich auf der rechten Seite ein bei der Restaurierung im Jahr 2000 freigelegtes Wandgemälde mit der Darstellung der heiligen Barbara, zu ihren Füßen kniet eine Person. Es könnte sich hier um den Stifter der Barbaramesse, dargestellt als Geistlicher in brauner Kutte, vielleicht um Ulrich Rogler handeln. Ein Hinweis kann auch die Nennung im Bischöflichen Zentralarchiv von Regensburg unter der Signatur 105 der Pfarrakten von Vilsbiburg sein: „Beim Barbarafest im Spital wird beim Barbaraamt der Westendorfer der Rogler Jahrtag appliziert.“

Dorothea Westendorfer, die Mutter des Spitalstifters Magister Caspar Westendorfer, stiftete nach der „Fundationsurkunde“ am 1. April 1456 „...auf den Georgsaltar in der Sanct Cathrein Capeln zu Vilsbiburg“, eine heilige Messe. In der 17seitigen Stiftungsurkunde werden nun schon im Jahr 1456 drei Stiftungsmessen und die dazugehörigen Altäre in der Spitalkirche genannt: Katharina, Barbara und nunmehr die Georgsmesse auf dem Georgsaltar.

Im Archiv des Museum Vilsbiburg befindet sich eine Pergamenturkunde vom 26. Januar 1457, darin geht es um den Verkauf der „Stümbhube“ zu Kronleiten in der Oberhauser Pfarrei und Eggenfeldener Gericht, von Göll Trennbeck zu Mühldorf für Dorothea Westendorfer, Thoman Westendorfers Witwe in Vilsbiburg, für die Kapläne der von ihr gestifteten Messe. Dorothea Westendorfer, Thomanns Witwe hat 1457 das Gut in Kronleiten gekauft, um aus den daraus fließenden Abgaben, die von ihr gestifteten Messe zu finanzieren.

Im Archiv der Pfarrei St. Jodok in Landshut befindet sich ein Manual (Saalbuch, Aufschreibbuch) vom Jahr 1749, des von Caspar Westendorfer gestifteten Benefiziums St. Heinrich (zu Ehren Kaiser Heinrich's II. und Kunigunde). Der Benefiziat vom Benefizium St. Heinrich in der Kirche St. Jodok hat den 2ten Teil des Zehents von Haarbach (bei Vilsbiburg), von den Gütern des Wirt, Weber Schuster, Bruckmann, Amtmann, Hofstetter, Urilmüller, Schneider, Wagner, Schmied, Schlossbauer, Pichlmayer, Rundt, Leerscher und Bader (also fast von der ganzen Hofmark Haarbach!).

⁷ AHV: Urkundenschachtel StAV, Spitalakten, Stiftungsregistratur, Kammerer und Rat gegen Pflieger 1694-1727, litt. A, ad 22: Bestätigung der Spitalstiftung durch Herzog Ludwig am 28. November 1477 mit dem Wechsel der beiden Messen von den Hackh zu Caspar Westendorfer.

> Repertorium des Marktes Vilsbiburg 1753, 2. Bund B, S. 391, Nr. 6: „Ein alter Brief um die Katharina- und Johannes Messe im Spital und Pfarrkirche, so Herr von Hackh und Wöstendorfer an St. Barbara Tag [= 4. Dezember] 1476 gestiftet.“

⁸ AHV: Repertorium des Marktes Vilsbiburg, Jahr 1753, 2. Bund B, S. 391, Nr. 6.

⁹ Hier wird der 4. Dezember 1476 genannt. Vielleicht ist es das Jahr 1376, da ja eine Westendorfer/Rogler Messe schon vor der eigentlichen Stiftung am 1. April 1456 bestanden hat.

Am 29. August 1471 wird Ulrich Neuhofer als Kaplan der Katharinenmesse „bei der Kapellen des Marktes Vilsbiburg“ genannt. Er verkauft sein halbes Haus, Stadel und Hofstatt, gelegen im Markt, im Loch zwischen der Ringmauer und dem Haus, das zur St. Katharinenmesse gehört.¹⁰

Um sich ein Bild über das herzogliche Hofgericht zu verschaffen, darf eine Urkunde mit in der Geschichte Landshuts genannten Namen angefügt werden:

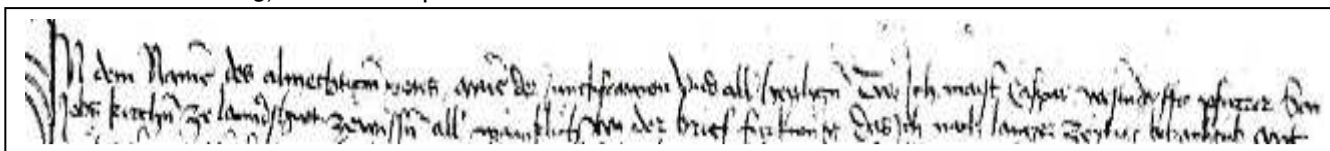
23. Januar 1472: Hofgerichtsbrief zwischen Herzog Ludwig von Landshut und Konrad von Pappenheim.

Ulrich von Breitenstein, Marschall des Herzogs, die Räte Friedrich Mamknarch Lehrer beider Rechte und Kaspar Westendorfer Pfarrer zu Sankt Jodok, Heinrich Herrtenberger Hofmeister, Christoph Dorner Kanzler, Gabriel Pusch Küchenmeister, Leo Hohenegker, und Erasmus Mainberger zu Burghausen Rentmeister, Jakob Krätzl Stadtrichter, Hans Amman Kastner und Leonhard Jud Hofmeister zu Seligenthal sitzen „an Hut“ des herzoglichen Hofgerichtes. In der Verhandlung geht es um die Herrschaft von Schloß Laber des Konrad Marstall von Pappenheim.¹¹

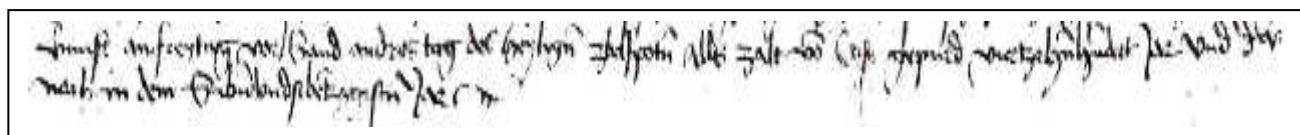
In der Stiftungsurkunde für die Hl. Messe auf den Allerheiligenaltar in der Kirche Sankt Jodok in Landshut vom 6. November 1474 gedenkt Magister Caspar Westendorfer, Pfarrer von Sankt Jodok, sich selber und seiner Eltern Thomas und Dorothea, wobei er für den Unterhalt der Geistlichen sieben eigene Höfe übergibt.¹²

Derzeit letzte Nennung von Pfarrer Caspar Westendorfer

Am Freitag vor dem St. Andreastag der „heiligen Zwölfboten“ 1477 (28. November, oder ebenso Freitag nach St. Katharinentag) macht Kaspar Westendorfer sein Testament.¹³



Eingangstext des Testamentes von Kaspar Westendorfer: In dem Namen des Allmächtigsten ... Maist` Caspar Westendorfer Pfarrer Sand Jobst Kirchen ze Landshut zewissen all ...



Ende des Testamentes: ... an freytag von Sand Andreas tag der heyligen Zwelfpotn alls zalt vo Christi Geburt vierzehnhundert Jahr und darnach in dem Sibnundsibetzigsten Jahr.

Der einzige Sohn von Dorothea Westendorfer, Magister Caspar Westendorfer, Kirchherr von St. Jodok in Landshut tritt in einer Urkunde, die sich im Museum Vilsbiburg befindet¹⁴ derzeit zum letzten Mal auf. Dabei hat der Seyboldsdorfer Schmied Bernhard Hueber, dem Ehrwürdigen Mgt (= Magister) Meister Caspar Westendorfer, der Zeit Kirchherr zu St. Jobst in Landshut, für sein neu gestiftetes Spital zu Vilsbiburg, das Holz, genannt der Tegernpecken Mais, „...das Holz Grund und Boden ihm verschrieben bey dem Bürger Spital“. Besiegelt durch den Edlen Vesten Wolfgang Dachsauer, zurzeit Zollner zu Pyburgkh, Bernhard Hueber und seiner Frau Franica. Zeugen: Der Erbar und Weise Friedrich Pawngartner Rat und Hans Veichtinger, beide Bürger zu Piburgkh, 9. April 1480.

Nach dem Tode von Magister Pfarrer Caspar Westendorfer sind die beiden Messstiftungen an den Bürgermeister (Kammerer) und Rat des Marktes Vilsbiburg übergegangen.

Bisch. Zentralarchiv Regensburg: Pfarrakten Vilsbiburg, Signatur 105: Beim Barbarafest im Spital wird beim **Barbaraamt der Westendorfer der Rogler Jahrtag** appliziert.

¹⁰ Urkunden der Stadt Vilsbiburg, AHV, Urkundenschachtel 2, Nr. 77, B. Spirkner Vilsbiburger Urkunden, Nr. 4, NHB.

¹¹ Quelle: BHStAM, Pfalz Neuburg, Urkunden Varia Neoburgica 1858, fol. 1 bis 4.

¹² Pfarrarchiv Sankt Jodok, Landshut: Westendorfer Urkunden, Nr. 19 C, Lateinische Originalurkunde, Siegel gut erhalten, großer Engel mit Wappenschild.

¹³ AHV, Spital-Urkundenakt, Nr.1. Kopien von Originalurkunden aus dem StA-Vilsbiburg, Spital.

¹⁴ AHV, Museum Vilsbiburg, Urkunde Nr. 16, 9.IV.1480, Brief um den Holzgrund bei Seyboldsdorf und Pfaffenöd genannt, Helmsdorfer Holzgrund zum Spital, Holzgrund Talheim.

Das Regensburger Bistums-Visitationsprotokoll von 1508

Das Visitationsprotokoll des Bistums Regensburg vom Jahr 1508 nennt Georg Hayder, Kaplan der heiligen Katharina im Heilig Geist-Spital.¹⁵ Er wohnt im Spital und bekommt dort auch sein Essen. Die Bürger nehmen einen Kaplan auf eigene Kosten dazu. Dem geben sie jährlich 15 Pfund Wiener Pfennige. Beide wohnen im Spital und haben auch dort ihren Tisch. Gabriel Berger als Spitalkaplan hat an zwei Altären zu zelebrieren; in der Pfarrkirche am Maria Magdalena-Altar und im Spital am Altar des heiligen Georg. Er kam vor 24 Jahren (1484!) an die Spitalstelle. Der Kaplan wohnt in seinem Haus und mit ihm auch seine Tochter.

Bistums-Visitation 1526

- Nr. 550: Herr Christoph Stadler Geistlicher der Freisinger Diözese, gehört jetzt zur Regensburger Diözese, ist ein untergeordneter Kaplan im Spital auf dem St. Georgs Altar, Bezahlung 28 Gulden. Er hat das Wohnrecht im Benefiziatenhaus und gibt wegen seiner Abwesenheit im Jahr 5 Gulden dem Magister Andreas Scheffler Kaplan in Landshut. Er hat einen Mietvertrag auf 10 Jahre. Im kommenden Jahr zum Fest des Hl. Jakobus hat er bis dahin 6 Jahre abgewohnt.

- Nr. 554: Georg Froschauer von Pfarrkirchen, Priester der Passauer Diözese, Kaplan am Heiligen Geist-Altar im Spital, echter Vorgesetzter, hat von der Beisteuer der Vilsbiburger Bürger 15 Pfund Wiener Münze und einen Tisch ohne Getränke im Spital. Er hat eine Wohnung im Spital. Er hatte bisher keine Zulassung aber eine Einsetzung.¹⁶

Bistums-Visitation 1559

Eine hl. Messe ist in der Pfarrkirche „die Westendorferin“ genannt, da sie *Dorothea Westendorfer* gestiftet hat. Herr Georg Michlbacher, Benefiziat in Vilsbiburg, auch hier geboren, Primiz in Vilsbiburg, er hat aus dem Benefizium des Hl. Georg (Westendorfer Messe/Benefizium) im Spital 24 Gulden, desgleichen von dem Benefizium des Hl. Jakobus in der Pfarrkirche 24 Gulden.¹⁷

Es sind zwei Spitäler in Biburg, die zusammengelegt sind. In beiden Spitälern sind 36 Personen. Das Spital hat einen Priester der wöchentlich fünf Messen halten soll, diese werden auch verrichtet. Die Kirche hat bei durchschnittlichem Anbau zweierlei Pfründen.

Die Matrikel des Bistums Regensburg vom Jahr 1600¹⁸

Messe des *hl. Georg* und der *hl. Katharina*, genannt die *Westendorferin*, Gründerin ist *Dorothea Westendorfer*, [beide Messen in der Spitalkirche]. Der Bürgerrat hat die Kollation. Im Jahr 1573 Einkommen 3 ½ Pfund Pfennige, 1 Gulden, im Wert des Jahres 1572 von 24 Pfund Rheinische Pfennige.

Sankt Katharina im Spital zum Hl. Geist (der hl. Magdalena, der Heiligen Laurentius und Michael). Das Präsentationsrecht haben der Kämmerer und die Bürger. Dieses Benefizium ist einst mit den übrigen Benefizien des Spitals zusammengegeben worden, dass schon [...] nunmehr ein Ganzes besteht.



Der Vilsbiburger Anzeiger vom 4. Dezember 1909 berichtet unter „Kirchliche Verkündigungen: Samstag 4. Dezember: in der Spitalkirche um 6 Uhr hl. Engelamt zu Ehren der hl. Barbara, aufgeopfert für die Rogler- und Westendorfer'sche Verwandtschaft“.

So wurde noch nach Jahrhunderten mit einer Barbaramesse in der Spitalkirche an die beiden Vilsbiburger Stifterfamilien der Rogler und Westendorfer gedacht.



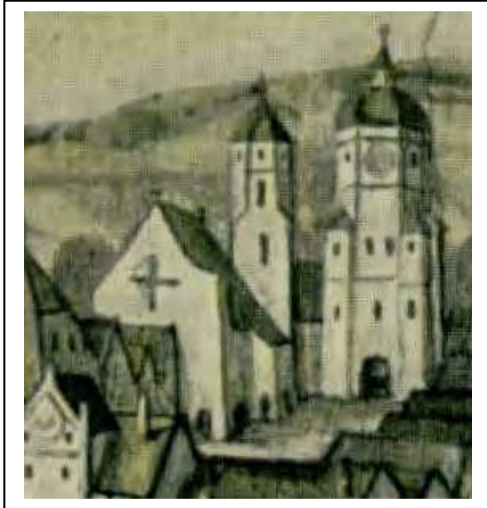
¹⁵ Mai, Paul und Popp, Marianne: Das Regensburger Visitationsprotokoll von 1508, in: BGBR (= Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg), Hg. Georg Schwaiger und Dr. Paul Mai, Bd. 18, 1984, S. 97, Nr. 340, S. 102 Nr. 367. Aus dem Lateinischen übersetzt durch Dr. Albert Stieß.

¹⁶ Mai, Paul: Das Regensburger Visitationsprotokoll von 1526, in: BGBR, Hg: Georg Schwaiger, Band 21, 1987, 550, 554. Aus dem Lateinischen übersetzt durch Dr. Albert Stieß.

¹⁷ Mai, Paul: Das Regensburger Visitationsprotokoll von 1559, in: BGBR, Hg: Georg Schwaiger, Band 27, Regensburg 1993, Nr. 648. Aus dem Lateinischen übersetzt durch Dr. Albert Stieß.

¹⁸ Heim, Manfred (Hg): Die Matrikel des Bistums Regensburg vom Jahre 1600; in: BGBR, Beiband 7, 1993; S. 69 Vilsbiburg, (Decanatus Aych). Lateinischer Text von Dr. Albert Stieß, Vilsbiburg übersetzt.

Ansichten: Heilig Geist Spital, Katharinen Spitalkirche, Stadtturm



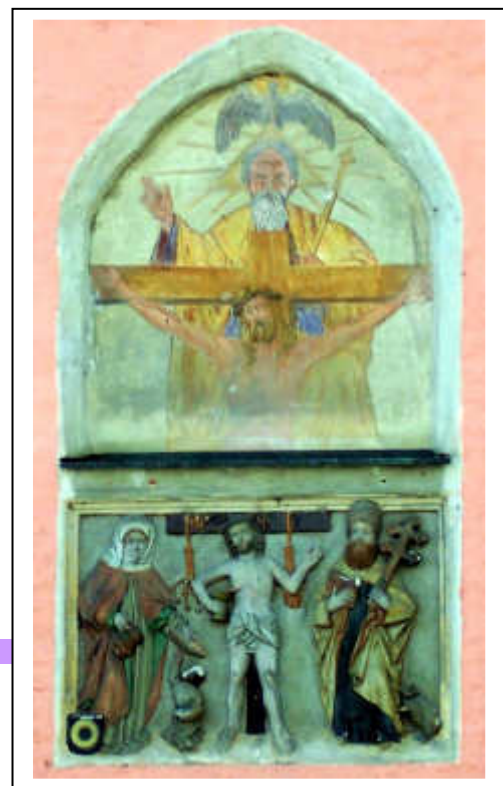
Links: Hl. Geist Spital mit Katharinenkirche
Um 1580 (Hans Donauer)



Ansicht um 1906: Links Hl. Geist Spital und Katharinenkirche



Ansicht: Hl. Geist Spital, Katharinenkirche, Stadtturm. (AHV).



Relief über dem Eingang zum Hl. Geist Spital (Museum) und Katharinenkirche. Ende 15. Jhd.

»Christliche Caritas« Oben: Hl. Dreifaltigkeit,
Gnadenstuhl. Unten: Jesus Christus, wie er in einem Kelch
sein Blut in einem Kelch auffängt. Daneben links
die hl. Elisabeth im Terziarenkleid, Almosen spendend. Rechts in priesterlicher Kleidung St. Antonius der
Armenpatron, Abt und Einsiedler (mit dem Schwein).

Sonstige Quellen:

- ECKARDT, Anton: Die Kunstdenkmäler von Niederbayern, V, Bez. Amt Vilsbiburg, 1921.
- MARKMILLER, Fritz: Bilder aus der Heimat Niederbayern, Vilsbiburg, Gang durch die Geschichte.
- GRASMANN, Lambert: 500 Jahre Heilig-Geist-Spital in Vilsbiburg.
Sonderdruck aus: Der Sorchenturm, 10. Jg., 1975, Heft 19.
- Der Landkreis Vilsbiburg. Herausgegeben von der Verwaltung des Landkreises Vilsbiburg, 1966.
- Vilsbiburger Museumsschriften Nr. 12. Die Stadt Vilsbiburg und ihr 100-jähriges Heimatmuseum.
- www.museum-vilsbiburg.de

Peter Käser, 11.2014